



Liebe Imkerinnen und Imker

Unser Honig ist nicht zu teuer, so hat eine Schülerumfrage ergeben, und zudem ist er viel beliebter als der ausländische Honig. Auch wenn diese Schülerarbeit keine professionelle Marktanalyse ist, so gibt sie doch einige Anregungen, die es wert sind, darüber nachzudenken. Vielen Dank für diese interessanten Arbeit der Oberschulklasse aus Eschen.



Bald wird die Herbstzeitlose das Ende des Bienenjahres ankündigen und in unseren Bienenhäusern wird Ruhe einkehren. Verrichten wir noch die letzten Arbeiten und bringen alles in Ordnung, damit wir für das Frühjahr gerüstet sind. Ich hoffe, dass auch die restlichen Veranstaltungen dieses Jahres noch gut besucht

werden. Hinweisen möchte ich nochmals auf die Veranstaltung Faszination der Honigbiene an der Olma. Ein Besuch wird sich lohnen.

Manfred Biedermann

Bitte beachten!

23. August 2005

**Kleiner Beutenkäfer
Filmvorführung
Lehrbienenstand
19.30 Uhr
(Völkervereinigung entfällt)**

1. September 2005

**Besuch der Bienenfreunde
aus Feldkirch
Lehrbienenstand
19.30 Uhr**

**Alle Liechtensteiner
Imkerinnen und Imker
sind eingeladen
zum Gedankenaustausch.
Gemeinsam wollen wir
einen interessanten Abend
verbringen.**

**Gute Arbeit im
Herbst,
beruhigt das
Gewissen im
Frühling!**



✓ **Rechtzeitig und genügend
einfüttern!**

✓ **Gute Varroabehandlung!**

✓ **Keine schwachen Völker
auf dem Stand dulden!**

✓ **Räuberei verhindern!**





K-mobil AG
 Zollstrasse 67
 9494 Schaan
 Tel. 00423/2325551



GETRÄNKE AG

Hauslieferdienst privat
 Gewerbebetriebe
 Büros

Abholmarkt

Wiesenstrasse 29, 9485 Nendeln
 Telefon +423 / 373 13 55
 Telefax +423 / 373 68 55



Jürgen Konrad

Lettstrasse 65
 FL-9490 Vaduz
 Tel.: +423 - 232 37 43
 Fax: +423 - 233 37 43
 Natel: +4178 - 600 50 84

Versicherungs-Management

Urs Büchel

Neutrales Beratungsunternehmen für Versicherungen
 und Vermögen seit 1989

„PRÄMIENEINSAPRUNGEN LEICHT GEMACHT“

Rufen Sie uns heute an,
 damit Sie sich morgen sicher fühlen können !

Wingarten 3, FL-9495 Triesen
 Telefon 00423/ 390 05 35 Telefax 00423/ 390 05 36

**FEUERLÖSCHER
 FEUERWEHRMATERIAL**

9494 SCHAAN
 REBERASTR. 31
 FAX 075/232 58 84
 TEL. 075/232 58 63



Feuerlöscher, Sicherheits- und
 Feuerwehrmaterial, Handlampen,
 Signalisationen

Bärger Imkertag

Am Sonntag, 17. Juli 2005 gaben die Triesenberger Imkerinnen und Imker den zahlreich erschienenen Besuchern Auskunft über die Imkerei und gaben den interessierten Gästen Einblick in die Faszination der Welt der Bienen. Der Imkertag stiess auf grosses Interesse, über 150 Personen nutzten diese Gelegenheit. Anlass war Tag der offenen Tür im schönen Bienenhaus in der Erla, das vor zwei Jahren hier einen neuen Standplatz gefunden hat und vor dem Abbruch gerettet werden konnte.



Pfarrer Butz segnete das Haus und betonte die Bedeutung der Bienen in der Natur und Schöpfung. Franz-Josef Bühler und Reto Frick bedanken sich mit einer Sonderführung.



Imker-Nachwuchs



Volles Haus und Gemütlichkeit



80 Jahre für die Imkerei

Am 24. Mai 2005 konnte unser ältestes Mitglied im Liechtensteiner Imkerverein, Johann Wohlwend aus Mauren, bei guter Gesundheit seinen 95. Geburtstag feiern. Mit 15 Jahren hat er 1925 von seinem früh verstorbenen Vater über zwanzig Völker übernommen und ist seit dieser Zeit, also über 80 Jahre, immer aktiver Imker geblieben. Noch heute betreut der humorvolle Mann vier Bienenvölker. 80 Jahre für die Imkerei, für die Bienenzucht, für die Natur – das ist eine grossartige Leistung, die es zu würdigen gilt.



Imker aus Leidenschaft

Seit der Kindheit ist Johann mit Bienen vertraut. Sein Vater betreute auf einem einfachen Bauernbetrieb Bienenvölker. Die Liebe zur Natur wurde so schon früh geweckt. Als Schüler galt sein Interesse allerdings den Hummeln und Hornissen. Mit Begeisterung erzählt Johann heute noch über Versuche in der Haltung und Züchtung von Hummeln. Nach dem frühen Tod seines Vaters musste er dann hart zugreifen, Landwirtschaft und Bienen übernehmen. 80 Jahre Umgang mit Bienen gehen nicht spurlos vorüber. Die Begeisterung an der Imkerei, die Liebe zu den Bienen, aber ebenso Bescheidenheit und Zufriedenheit prägen heute den 95-jährigen Imker.

Eine unglaubliche Entwicklung

Die Imkerlaufbahn von Johann begann also 1925, einer Zeit, die sich wesentlich von der heutigen unterscheidet: kein Auto, kein Handy und kein Fernseher. Der erste Weltkrieg war vorüber, unser Land hatte damals etwa 9000 Einwohner, die wirtschaftliche Situation war alles andere als rosig. Viele Einwohner waren um die Jahrhundertwende ausgewandert, vor allem nach Amerika, in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Kaum andere Generationen haben in einer solchen Zeitspanne eine so starke und bewegende Veränderung erlebt. Der wirtschaftliche und technische Fortschritt hat in diesem Jahrhundert vieles verändert, leider nicht alles zum Besten.



Johann (links) mit seinem Bruder Ludwig vor dem Bienenhaus





Mit dem Einsatz von Kunstdünger hat sich unsere Landschaft verändert.



Mit der Bautätigkeit sind viele Obstbäume verschwunden. 1951 zählte man in Mauren noch 9324 Obstbäume. In der Zwischenzeit sind ca. 7000 Obstbäume verschwunden



Johann Wohlwend (links) als Jungimker mit Ferdinand Frick um 1920

Verarmung der Natur

Im Gespräch mit unserem Imker wird vor allem immer wieder die Veränderung in unserem Landschaftsraum angesprochen. Die Lebensbedingungen für die Bienen haben sich verschlechtert. Heute haben wir fast viermal so viele Einwohner und in der wachsenden Siedlungsstruktur wird vor allem mehr Raum zum Wohnen, für Industrie und Gewerbe, für Freizeit und Verkehr beansprucht. Dabei verkleinert sich mit jedem Quadratmeter Boden, der der Natur entzogen wird, das Nahrungsangebot der Bienen. Das Leben unserer Bienen hängt jedoch vom Vorhandensein blühender Gewächse ab.

Mit dem Wohlstand begann die Natur zu leiden

Durch den Einsatz von Maschinen in der Landwirtschaft verschwanden viele Trachtpflanzen, denn man betrieb bis dahin nur extensive Landwirtschaft. Zudem wurde seit Mitte dieses Jahrhunderts Kunstdünger eingesetzt, der bekanntlich für unsere Magerwiesen wie tödliches Gift wirkt. Die Unkrautvernichtung auf den Äckern wurde leider auch chemisch vorgenommen, was das Trachtangebot zusätzlich verkleinerte. So erzählt Johann Wohlwend wehmütig, wie sich zu seiner Jugendzeit die Umgebung seines Elternhauses jedes Jahr in einen wunderbaren blauen Teppich aus Wiesensalbei und Skabiose verwandelt habe. Er bedauert auch, dass in den letzten 50 Jahren zwei Drittel aller Obstbäume verschwunden sind.

Freundschaft mit Vorarlberg

Es bestanden immer gute Kontakte zu den Imkern in Vorarlberg, zu den Nachbarn nach Feldkirch. So war es nicht verwunderlich, dass für die ersten Bienenkästen das „Wiener Vereinsmass“ verwendet wurde. Diese Beuten waren eher klein und hatten nur ein kleines Loch zum Honigraum. Eine solche Imkerpraxis ist heute nicht mehr zeitgemäss. Man hielt sich Bienen, um den Eigenbedarf an Honig zu decken. Da die Leute arm waren, tauschte man ein Kilogramm Honig mit einem Kilogramm Butter. Bei guten Honigernten ging man in die „Stadt“ und verkaufte den Honig in Feldkirch. Feldkirch hatte schon sehr früh einen Imkerverein und so waren viele unserer Imker Mitglied beim Bienenzuchtverein Feldkirch und Umgebung. Mit dem Fahrrad besuchte man am Sonntag die Versammlungen und Vorträge. Verschiedene Wanderlehrer machten auch Standbesuche in Liechtenstein und gaben ihr Wissen weiter.

Weiters weiss Johann Wohlwend zu berichten

Starb ein Imker, wurden dessen Bienenstöcke von einem Nachbarn verstellt, damit sie ohne ihren verstorbenen Bienenvater weiterleben konnten. Johann erinnert sich, dass dies um 1940 letztmals geschehen sei, beim Tode des Rösslewirtes in Mauren.

Schlechte Zeiten waren auch während des zweiten Weltkrieges. Der Zucker für die Winterfütterung war sehr rar. Man bekam für diesen Zweck nur Zucker mit Sand und Sägemehl vermischt, damit man ihn nicht anderweitig verwenden konnte.



Gute und schlechte Honigjahre soll es auch früher schon gegeben haben. Da laut Berichten im Jahre 1913 bis in den Juli äusserst schlechtes, nasses und kaltes Wetter war, die Bienen hungerten und auch keine Ernte in Aussicht war, soll am 8. Juli eine Bittprozession nach Feldkirch-Tosters zur Kirche St. Corneli stattgefunden haben.

Andererseits soll das Jahr 1929 ein so gutes Honigjahr gewesen sein, dass die hohen Erträge doch bei einigen Einwohner die Lust an der Imkerei geweckt wurde, denn die alten Bienenhäuser in unserem Dorf stammen aus dieser Zeit.

Empfehlung an Jungimker

Was würdest du einem Anfänger in der Bienenzucht empfehlen? Auf diese Frage hat Johann einige Antworten: Mit offenen Augen und offenen Ohren durch die Welt gehen, in der Imkerei alle Sinne einsetzen. Nicht gegen die Natur arbeiten und vielleicht doch einmal auf den Rat-schlag eines erfahrenen Imkers hören. Wenn es einmal nicht so richtig läuft, den Mut nicht verlieren! Früher waren die Bienenhäuser und Imker verschlossen. Öffnet das Bienenhaus und teilt eure Erfahrungen mit. Die Gemeinschaft ist wichtig und bereichert jeden einzelnen, jeder soll nach Möglichkeit auch etwas dazu beitragen!

Eine schöne Zeit

Geben und Nehmen ist sein Lebensmotto. So hat Johann über viele Jahre nicht nur für sich selbst geimkert, sondern ist zudem bei manchem Bienenstand mit Rat und Tat, als guter Bienenvater, als uneigennütziger Helfer und Imker zur Seite gestanden. Der Umgang mit der Natur hat Johann geprägt. Mit Gefühl und Verständnis hat er sich seit seiner Jugend, im Berufsleben als Landwirt, als Arbeiter oder wo auch immer, für die Natur, für die Bienen eingesetzt. Abschliessend sagt er: Es war eine schöne Zeit! Bei Johann spürt man aber auch tiefe Dankbarkeit, dass er von der wunderbaren Schöpfung so vieles erleben durfte.

Vergelt's Gott für Alles

Mit Ehrungen und Vereinsabzeichen kann man ein solches Wirken nicht gebührend würdigen. Für 80 Jahre Imkerei gibt es nicht einfach ein Geschenk, das man überreichen kann. Man kann nur höchste Wertschätzung, Achtung, Anerkennung und Dank aussprechen für den grossen Einsatz im Dienste der Natur und für den schönen gemeinsam Umgang mit den Bienen.

Der Liechtensteiner Imkerverein bedankt sich für Alles mit einem herzlichen Vergelt's Got!

Mauren im August 2005
Manfred Biedermann



Johann als mutiger Imker mit einem Schwarm um 1930.



Die Imker Johann und Kurt Wohlwend feiern.



Gratulation zum 95. Geburtstag und ein herzliches Dankeschön



Unser Besuch beim Lehrbienenstand...

Am Dienstag, den 31. Mai 2005 fuhren wir mit dem Bus nach Vaduz zum Lehrbienenstand. Wir wurden von Herrn Manfred Biedermann freundlichst empfangen. Nach einem kurzen Spaziergang durch den Wald kamen wir zum Lehrbienenstand. Dort zeigte er uns die Waben (leere und gefüllte), die Bienen, einen Film, die Königin, die Drohnen, verschiedene Plakate ... Highlight war sicher das Schlüpfen einer Puppe. Das dauerte nur einige Sekunden. Die kleine Biene schlüpfte heraus und krabbelte sofort auf der Wabe herum.



Was hat euch gut gefallen?



Sabrina:

Das Fliegen der Bienen. Eine kleine Biene krabbelte auf meinem Arm. Ich hatte keine Angst.

Thomas:

Ich habe eine Drohne halten dürfen!

Faris:

Mich hat der Film interessiert. Man konnte gut sehen, wie die Bienen den Nektar mit ihrem Rüssel aufsaugen.

Alexander:

Das Hineinschauen in das Bienenhäuschen und in die Wabe hat mir getaugt.

Silvano:

Die Königin hat mir gut gefallen.

Was habt ihr euch zum Thema Bienen gemerkt?

Silvano:

Zuerst ist es ein Ei (Königin legt 1500 Eier in die leeren Waben). Dann schlüpft eine kleine Larve heraus. Sie wird von der Ammenbiene gefüttert. Die Larve verpuppt sich. Die Wabe wird zugleibt. Danach schlüpft die fertige Biene aus der Wabe heraus und krabbelte gleich herum.

Thomas:

Es gibt drei Gruppen: Königin, Arbeiterinnen und Drohnen – das konnten wir auf dem Plakat gut sehen

Sabrina:

Sie haben einen Kopf, Brust und Hinterteil. Der Stachel ist am Hinterteil.

Faris:

Die Biene hat 5 Augen, 4 Flügel und 6 Beine.

Alexander:

Der Stachel hat feine Widerhaken. Und wenn die Biene einen Menschen sticht, reisst der Stachel samt dem Hinterteil ab und die Biene stirbt.



Es war ein lehrreicher Nachmittag. Danke Manfred für die tollen Ausfahrten!

**Sarah Dolak
HPZ- Schaan**



... und Ausflug zum Imker Neni „Nikolaus Frei“



Zuerst müssen die vollen Waben abgekratzt werden. Die Wachsdeckel werden mit einem Honigkratzer entfernt.

Wir durften sogar die Reste der Wachsdeckel vermischt mit etwas Honig kosten. Das schmeckte fast wie ein Kaugummi. Anschliessend wurden die Waben in die Honigschleuder gegeben. Die Honigschleuder funktioniert elektrisch. In der Honigschleuder wird durch die schnelle Drehung der Honig aus den Waben geschleudert.



Es dauert ca. 5 - 8 Minuten bis der ganze Honig aus den Waben ist. Normalerweise passen etwa 8 Waben in die Schleuder. Der Honig rinnt durch ein Röhrchen und dann durch zwei Siebe in den Kübel. Die Siebe fangen den Schmutz auf. Jetzt durften wir – Leckermäuler – den frischen Bienenhonig schmecken. Mmmhhhhhh. Wir konnten gar nicht mehr aufhören. Etwas später füllte der Neni den Honig in kleine Gläser ab. Jasmin klebte die Etiketten hinauf. Zum Abschluss durften wir alle eine Kostprobe mit nach Hause nehmen.



Liebe Nana, lieber Neni,
vielen herzlichen Dank für
dieses tolle Erlebnis.

HPZ - Klasse Sarah Dolak



Bitte...

die leeren Ameisensäureflaschen bei jeder Veranstaltung zurückbringen, oder im Veterinäramt in Schaan abgeben. Es sind einige hundert Flaschen im Umlauf, doch sie kommen nur spärlich oder gar nicht zurück. Es sind Spezialflaschen, die recht teuer sind. Wenn der Rücklauf klappt, kann auf ein Pfand verzichtet werden, was auch die Organisation erleichtert. Danke für das Verständnis!



Standbesuch bei Ernst Meier

Der diesjährige Standbesuch fand im Steinbruch bei Ernst Meier in Mauren statt. Nebst gemütlichem Beisammensein und Imkerdiskussionen gab eine kleine Ausstellung auch Einblick in die Welt der Hornissen.



Vorsorglich hatte Ernst im Bergnazi-Steinbruch ein Zelt aufgestellt. Der befürchtete Regen kam zwar nicht, dafür war es an diesem 7. Juni ziemlich kalt. Trotzdem waren es, als auch die letzten Eschner eingetroffen waren, fast 50 Imkerinnen und Imker, die sich aus Neugier oder einfach um einen gemütlichen Abend zu verbringen „Auf Berg“ trafen.



Wo ist dieses „Auf Berg“? Es ist eine Strasse in Mauren. Das Haus von Ernst Meier hat die Nummer 56, dasjenige von Manfred Biedermann die Nummer 27. Während aber Manfred in Mauren wohnt, steht das Haus von Ernst in der Gemeinde Eschen, wo er Bürger und auch stimmberechtigt ist. Sonst fühlt sich Ernst eher als Maurer, oder einfach als ein waschechter Unterländer, stammen doch seine Grosseltern aus vier verschiedenen Unterländer Gemeinden.

Seit 13 Jahren Imker

Die Imkerkarriere des heute 41-jährigen Ernst begann im Jahre 1992, als ihm sein Nachbar Manfred einen Schwarm schenkte oder vielleicht aufdrängte. Der gelernte Zimmermann baute sich einen Wagen und konstruierte seine Bienenkästen selbst. Es sind Schweizerkästen in Magazinform. Heute betreut er um die dreissig Völker in Schaanwald und beim ehemaligen, Steinbruch, den sein Grossvater Urban selbst betrieben hatte. Ernst ist aber kein gewöhnlicher Imker. Er hat die Ausbildung als Bieneninspektor gemacht und ist heute der Stellvertreter und die rechte Hand von Manfred Biedermann. Er ist jederzeit und überall bereit zu helfen, wenn Not am Mann oder am Bienenvolk ist.

Wespen und Hornisse

Ernst arbeitet beim Werkhof der Gemeinde Mauren und ist dort unter anderem für den Feuerbrand, die Wespenester und die Hornissen zuständig. Besonders die Hornisse habe es ihm angetan. Beim „Festzelt“ im Steinbruch hatte er eine ganze Ausstellung von alten Bienenkästen, von Wespen- und Hornissennestern aufgebaut. Es liegt Ernst viel daran, die

Vorurteile gegenüber den Hornissen abzubauen. Der Stich einer Hornisse ist nicht gefährlicher als der einer Wespe oder Biene.

Nach der Besichtigung des Bienenstandes konnte man auch noch dem Schleuderraum einen Besuch abstatten. Seine Einrichtung stellt Ernst auch Klein- oder Jungimkern zur Verfügung, wenn sie keine eigene Schleuder haben. Nach dem „offiziellen Teil“ war für Speis und Trank gesorgt. Elias, Manfred und Erwin halfen mit, dass jeder zu seiner Wurst kam und dabei keinen Durst leiden musste. Trotz des unfreundlichen Wetters war es ein gemütlicher Abend. Wie lange es die Tapfersten ausgehalten haben, ist dem Berichterstatter nicht bekannt.

Ein grosses Dankeschön gebührt Ernst und seiner Frau Caroline dafür, dass sie diesen schönen Abend im Herzen des Unterlandes, dort wo die Gemeinden Eschen, Mauren und Schellenberg zusammen kommen, organisiert haben.

Ruggell, 29. Juni 2005
Beat Hasler



Für die Brutentwicklung eines Nestes benötigen die Hornissen jeden Tag ein halbes Kilo Insekten.



Die traditionellen Lebensräume der Hornisse sind artenreiche lichte Laubmischwälder, aber auch Streuobstbestände mit alten Obstbäumen. Mit zunehmender Zerstörung der Biotope ist die Hornisse immer häufiger auf Nistmöglichkeiten im Siedlungsbereich des Menschen, wie Rollladenkästen, ungenutzte Kamine, Dachböden, Scheunen usw. angewiesen.

Hornissen sind kein Schreckgespenst!

Hornissen werden wegen der irrümlichen Meinung „Drei Hornissenstiche töten einen Menschen, sieben Stiche ein Pferd“ oft gnadenlos durch den Menschen verfolgt. Deshalb, aber auch wegen der Zerstörung der Lebensräume, wurden die Hornissen bereits 1984 in Deutschland auf die Rote Liste der gefährdeten Tierarten gesetzt. Hornissen sind friedfertige Tiere, die nicht grundlos angreifen. Sie sind sogar scheuer als Honigbienen und ziehen es immer vor, einem Konflikt durch Flucht auszuweichen.

Die Hornissenkönigin fängt im Frühjahr an, aus morschem Holz und Speichel eine papierartige Wabe zu bauen und darin Eier abzulegen. Vier Wochen später schlüpfen die ersten Arbeiterinnen. Sie übernehmen jetzt Brutpflege und Nestbau, die Königin widmet sich nur noch dem Eierlegen. Für die Fütterung der Hornissenlarven erbeuten die Arbeiterinnen täglich bis zu einem halben Kilo Insekten, zum Beispiel Fliegen, Käfer, Raupen, Wespen. Das entspricht dem Tagesbedarf von fünf bis sechs Meisenfamilien. Hornissen fangen nur lebende Beutetiere und gehen keinesfalls an Aas. Nachts fangen Hornissen viele dämmerungs- und nachtaktive Insekten, denen sonst ausser Fledermäusen, zu diesen späten Stunden kaum noch sonstige Insektenjäger nachstellen. Die Hornissen leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des natürlichen gemeinsamen Gleichgewichts in der Natur. Die Arbeiterinnen selbst ernähren sich von Zuckersaft der Bäume und gelegentlich auch von Fallobst. Mitte August bis Ende September erreicht die Hornissenburg eine stattliche Grösse von 30 cm Breite und 90 cm Höhe. Dann zählt der Hornissenstaat 200 bis 600 Tiere. Die nun schlüpfenden Insekten bestehen ausschliesslich aus Jungköniginnen und Drohnen, die nun ausschwärmen und sich ausserhalb des Nestes begatten. Damit ist der Bestand für ein weiteres Jahr gesichert.



Nest in einem Hornissenkasten

Die Bienen bauen ihre Waben senkrecht.

Die Hornissen bauen ihre Waben waagrecht.



Unser Bienenhonig ist nicht zu teuer!

Dies geht aus einer Umfrage hervor, die eine Klasse in Oberschule Eschen mit ihrer Klassenlehrerin Frau Carolin Meier gemacht hat. Die Klasse 4b hat sich bei diesem besonderen Projekt mit Bienen beschäftigt und eine kurze Umfrage in Liechtenstein gemacht. Eine erste Auswertung zeigt einige interessante Aspekte auf.



Ziel und Vorgehen

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4b Oberschule Eschen haben einen Monat lang einen Bienen-schaukasten im Schulzimmer beobachtet und Wissens-wertes über die Bienen gesammelt. Ziel war es nicht Imker zu werden, sondern mit dem Bienthema unter die Leute zu gehen und Fragen zu stellen. Wie spreche ich Leute an, wie reagiere ich auf verschiedene Verhalten, wie reagieren die Befragten. Das Thema war also Mittel zum Zweck. Nachdem klar war, was die Schüler und Schülerinnen erfahren wollten, wurden Fragen aufgestellt und in Rollenspielen die Interviews geübt. In Zweiergruppen schwärmte dann Klasse ins Land und machte die Befragungen.



Die Arbeit mit dem Bienthema macht Spass!

Fragen zum Thema

- Essen Sie gerne Honig?
- Wenn ja: Liechtensteiner oder Ausländischen
- Welchen Honig bevorzugen Sie?
- Wie verwenden Sie Honig?
- Wo kaufen Sie Liechtensteiner Honig?
- Ist der Liechtensteiner Honig zu teuer?
- Kennen Sie eine Imkerin oder einen Imker?
- Wie viele Imkerinnen und Imker gibt es Liechtenstein?
- Wie viele Bienenvölker gibt es in Liechtenstein?
- Haben Sie schon vom Liechtensteiner Imkerverein gehört?
- Könnten Sie sich vorstellen, Imker/in zu werden?
- Haben Sie Angst vor Bienen?
- Kennen Sie Bienenprodukte?
- Was ist der grösste Nutzen der Bienen ist?

Befragung

Die Befragungen fanden im Juni an einem Donnerstagmorgen von 10 – 12 Uhr in den Gemeinden Mauren, Ruggell, Nendeln, Schaan und Vaduz. statt. Orte waren vor allem Bushaltestellen, Einkaufszentren und öffentliche Plätze. Es ist zu bemerken, dass zudiesem Zeitpunkt viele Leute bei der Arbeit waren und in Vaduz auch einige Touristen befragt wurden.

Diese Befragung ist nicht repräsentativ und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit!



Zusammenfassung der Auswertung

Von 90 befragten Personen...

- ... sind 65 in Liechtenstein wohnhaft, 27 Männer und 38 Frauen. 6 Personen sind unter 20 Jahre, 65 Personen zwischen 21 und 50 Jahre und 19 Personen sind älter als 50 Jahre.
- ... essen 69 gerne Honig. Davon bevorzugen 51 Personen den Honig in flüssiger und 18 Personen in fester Form. 41 Personen verwenden den Honig als Brotaufstrich und nur je ein Fünftel der Befragten braucht ihn zum Backen oder zum Süssen von Getränken.
- ... können sich nur 10 Personen vorstellen, Imker oder Imkerin zu werden, dagegen haben nur 28 Personen Angst vor Bienen und 62 fürchten sich nicht vor ihnen.
- ... kennen 32 Personen Propolis, 41 Personen Gelee Royal und 53 Personen Pollen.
- ... sehen 67 Personen in der Blütenbestäubung den grössten Nutzen, 16 in der Honigproduktion und 7 Personen in der Wachsproduktion.

Von 65 in Liechtenstein wohnhaften Personen ...

- ... kaufen 49 Personen Liechtensteiner Bienenhonig, 16 Personen ausländischen Honig.
- ... kaufen 34 Personen den Liechtensteiner Honig beim Imker, 31 Personen im Geschäft,
- ... erklären 40 Personen, der Liechtensteiner Honig ist nicht zu teuer, für 15 Personen ist er zu teuer.
- ... haben 56 Personen schon vom Liechtensteiner Imkerverein gehört, 9 Personen nicht.
- ... schätzen 39 Personen die Anzahl der Imker in Liechtenstein richtig ein, 14 Personen zu tief, und 12 Personen zu hoch ein.
- ... schätzen 28 Personen die Anzahl der Bienenvölker richtig ein, 37 Personen zu tief.

Eine nette Aufmerksamkeit

Als Dankeschön überreichten die Schülerinnen und Schüler jeder befragten Person eine kleine Schokoladibiene. Diese nette Geste fand Anklang und Sympathie. Für alle Beteiligten war die Arbeit eine wertvolle Erfahrung und eine Bereicherung und für die Schule gute Öffentlichkeitsarbeit!



Herzlichen Dank

der Klasse 4b der Oberschule Eschen für die Durchführung dieser interessanten Befragung und das grosse Interesse an der Bienenhaltung. Wer weiss, vielleicht ist das doch ein Anstoss, um vielleicht einmal selber Imker oder Imkerin zu werden.



Aktivitäten und Termine

<i>Wann</i>	<i>Was</i>	<i>Wo</i>
Di 23. August 19.30 Uhr	Film Beutenkäfer	Lehrbienenstand
Do 1. September 19.30 Uhr	Besuch der Imker Feldkirch und Umgebung	Lehrbienenstand
Di 20. September 19.30 Uhr	Bienen und Obst Referat von Eva Körbitz	Foyer Triesner Saal
13. bis 23. Okt.	Sonderschau Olma 2005 Faszination Honigbiene	St. Gallen
Do 8. Dezember	Ambrosiusfeier	Planken
Sa 11. Februar 2006 14.00 Uhr	Generalversammlung	Gemeindesaal Ruggell
7. - 10 September 2006	84. Wandervesmmalung Kongress deutschspr. Imker	Bregenz

Varroabekämpfung nach neuesten Erkenntnissen

1. Der Einzug der Varroa-Milbe in den Völkern der Apis mellifera hat in der Bienenhaltung vieles verändert, wie z.B. jährliche Völkerverluste, mehr Arbeit und den Rückgang der Imkerzahlen. Verschärft wurde das Problem vor allem durch den Einsatz von chemischen Substanzen, der sog. „scharfen Chemie“ bei der Bekämpfung des genannten Schädling, der zu Rückständen in den Bienenprodukten, aber auch zu Resistenzen geführt hat.

2. Ein neues Phänomen, das Wissenschaftler und Praktiker vor nicht erklärbare Tatsachen stellt, ist ein verstärktes Auftreten von verschiedenen Virengruppen in Verbindung mit der Varroa-Milbe. Dadurch wird das Völkersterben auf eine ganz neue Ebene gestellt. Weiters scheint noch unklar zu sein, wie unsere Bienen auf den Einsatz verschiedener organischer Säuren reagieren und dass die Völker dadurch geschwächt werden. Es entstehen dabei Fragen über Fragen, die einer näheren Untersuchung bedürfen.

3. Derzeit führt an der sog. Alternativbekämpfungsstrategie kein Weg vorbei. Das Bekämpfungskonzept muss jeder Imker auf seine jeweilige Situation abstimmen. Neue brauchbare Mittel als Ergänzung zu den org. Säuren sind derzeit nicht in Sicht. Gefährlich scheint mir allerdings jene Tatsache zu sein, dass Imker wiederum zur sog. scharfen Chemie zurückgreifen und dadurch das Rückstands- bzw. Resistenzproblem erneut verschärfen.

4. Es ist schwierig eine Prognose für die Zukunft abzugeben, jedoch wird der Weg der Varroabekämpfung noch einige Zeit steinig verlaufen. Gefragt sind nun die Wissenschaftler, die Grundlagenforschung zu verstärken und zu bündeln, um den Problemen der unerklärbaren Völkerzusammenbrüche auf den Grund zu gehen. Die Zucht einer varroatoleranteren Biene hat bisher zwar noch keinen großen Durchbruch erlangt, positive Ergebnisse sind aber bereits sichtbar.

(Inhaltsschwerpunkte Referat, ACA-Tagung 2005, Wanderlehrer Heinrich Gufler)



Bienen-aktuell

Impressum

Mitteilungen des Liechtensteiner
Imkervereins

Erscheinungsweise:
Nach Bedarf, 3-5 mal jährlich

Redaktion:
Vorstand des Imkervereins

Manfred Biedermann
Auf Berg 27
9493 Mauren
Tel. 00423 373 32 05
E-Mail:
biedermann.manfred@schulen.li

7. Jahrgang
Gesamtausgabe Nr. 37
August 2005

